

GESTORBEN

Ruth Roman, 74. Ihre große Zeit als Schauspielerin hatte die Tochter litauischer Einwanderer, die im Kindesalter in Varietés als



JAUCH UND SCHEIKOWSKI

Messerwerferin auftrat und demzufolge am Anfang ihrer Karriere bevorzugt in Western eingesetzt wurde, Ende der vierziger Jahre. Wegen ihrer warmen, natürlichen und erotischen Ausstrahlung ausgewählt, spielte die dunkelhaarige Schönheit 1949 an der Seite von Kirk Douglas in dem Stanley-Kramer-Film „Champion“, dem neun Hauptrollen (mit Randolph Scott in „Colt.45.“, mit James Stewart in „The Far Country“ und mit Gary Cooper in „Dallas“) in weniger als zwei Jahren folgten. Mit weiteren Filmen an der Seite so berühmter Männer wie Curd Jürgens und Richard Burton („Bitter war der Sieg“) konnte sie sich als Hollywood-Star etablieren. Ruth Roman, die 1956 den Untergang des Luxusliners „Andrea Doria“ überlebte, starb am 9. September im kalifornischen Laguna Beach.

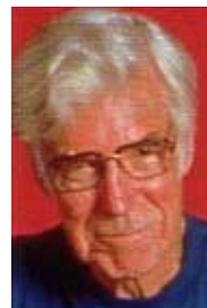
Helmut Hild, 78. Eigentlich wollte er Sportjournalist werden, studierte dann aber, nach seinen Erfahrungen als Soldat im Zweiten Weltkrieg, an der Universität Marburg Theologie. Eine glückliche Fügung für die Kirche, denn der engagierte Pfarrer, der von 1969 bis 1985 als evangelischer Kirchenpräsident in Hessen und Nassau (EKHN) amtierte und von 1973 bis 1985 stellvertretender Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland war, zählte bald zu jenen Kirchenmännern, nach deren Meinung die Kirche auch eine gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen hatte; er wurde zu einer unüberhörbaren Stimme des politischen Protestantismus. Hild hielt sich aus den zu



D. EISERMANN / ARGUS

seiner Zeit anstehenden Konflikten um die Frankfurter Startbahn West, die Nachrüstung, das Anti-Rassismus-Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen und um den Beitritt von Vikaren der EKHN zur DKP nicht heraus, sondern versuchte immer wieder mit seiner sachlich, nüchternen Art, eindeutig Stellung zu beziehen, zu vermitteln und zu versöhnen. Gleichzeitig zeigte er die Grenzen kirchlichen Engagements auf. Helmut Hild starb am 11. September in Darmstadt.

Charles Crichton, 89. Wegen eines Fisches kehrte der Hobby-Angler noch einmal in seinen eigentlichen Beruf zurück: 1988, im Alter von 78 Jahren, inszenierte der englische Regisseur die Gaunerkomödie „Ein Fisch namens Wanda“. Der makabre Geniestreich – eine alte Dame, drei Yorkshire-Terrier und unzählige Fische



J. DAVID / SYGMA

müssen ihr Leben lassen – wurde der größte Erfolg seiner Karriere. Seit den vierziger Jahren hatte der Oxford-Student vor allem für die Ealing Studios gearbeitet, die nicht zuletzt seinetwegen berühmt wurden für britischen Humor. Crichton drehte etwa „Das Glück kam über Nacht“ mit Alec Guinness, später einige Folgen der TV-Serie „Mit Schirm, Charme und Melone“. Und während der Dreharbeiten zu „Ein Fisch namens Wanda“ trug Crichton ein T-Shirt mit der Aufschrift „Alter und Skrupellosigkeit werden immer über Jugend und Talent siegen“. Charles Crichton starb vergangenen Dienstag in London.

Wolfgang Neuschild, 53. Der Vorsitzende Richter der Pressekammer des Hamburger Landgerichts gehörte zu den bundesweit bekanntesten und qualifiziertesten Presserechtsspezialisten. Er war ein Mann deutlicher Worte, wenn er durch eine Ausnutzung des Presserechts kommerzielle Interessen gefördert sah. So war es für ihn nicht einseitig, wenn Prominente wie der Talkmaster Hans Meiser bei unliebsamen Fotos die Gerichte anriefen, nur um anschließend ihre Story in den Medien zu vermarkten. Wegen dieser Ansichten hielt der Hamburger Prominentenanwalt Matthias Prinz ihn für befangen. Wolfgang Neuschild starb vergangenen Dienstag in Hamburg an Krebs.

